



75. Gletschertor im Euzental.

Der vom Ortler herabfließende Gletscher bildet einen gewaltigen, blau schimmernden Torbogen, aus dem die durch die Spalten herabsickernden Schmelzwässer abfließen und die Moränenmassen ins Tal hinabspülen.



76. Gletschertöpfe im Gletschergarten zu Luzern.

Der 9,5 m tiefe und 8 m im Durchmesser zählende Gletschertopf ist der größte und schönste, der bisher aus der Eiszeit aufgefunden ist. Das in die Gletscherspalten dröhnend stürzende Schmelzwasser hält sich, auch wenn die Spalte sich schließt, ein zylindrisches Loch bis zum Grunde des Gletschers offen, und da die Gletscherspalten und Schmelzbäche meist jedes Jahr an derselben Stelle sich bilden, so wirken auch die Strudelwasser jahraus, jahrein, vom Frühjahr bis zum Herbst meist an denselben Stellen oder doch in deren Nähe und wirbeln die in die Tiefe gefallenen Moränenblöcke auf dem Grundgestein herum, bilden „Gletschermühlen“ und Strudellöcher auf dem Grunde, die verschieden groß sind nach der Kraft des herabstürzenden Wassers, nach der Härte der Mahlsteine und der Dauer des Mahlens. Im Luzerner Gletschergarten, wo der Gletscher ein Querriff im Tale übersteigen mußte und zahlreiche Furchen, Rillen und Schrammen mit den Blöcken seiner Grundmoräne in den Sandstein eingrub, befinden sich auf 500 qm 32 Strudellöcher. Auf dem Grunde des abgebildeten Riefentopfes sind die Kessel mehrerer Gletschermühlen sichtbar, die zwischen sich Felsenrippen übriggelassen haben.